

durch den Hals kommen? Der steht zwischen Kopf und Brust daher wie ein dünner Stiel.

Woher kommen denn die Fingerringe alle? Es ist nicht lange, da war noch keine da, und ich habe noch nirgends ihr Nest gesehen. Nun, auf Büschen und Bäumen, oder an Kohl und Kraut haben sie nicht gegessen, wie die Schmetterlinge, als diese noch Raupen waren; sie haben im Wasser gesteckt. Die Libellen, welche vor einem Jahre lebten, haben ihre Eierchen ins Wasser fallen lassen; da ist denn aus jedem eine Larve geworden, ein Thierchen ohne Flügel, aber mit drei kleinen Rudern hinten am Leibe; denn fliegen könnte es im Wasser ja doch nicht, aber schwimmen. Es hat sich tapfer voll gegessen an allerlei Gethier des Wassers, und ist gewachsen, daß ihm die Haut zu klein wurde, und hat diese abgestreift. Der neuen Haut ist es nicht besser ergangen, und nachdem das zum drittenmal geschehen ist, will es dem Thierchen nicht mehr im Wasser behagen; es ergreift einen Grasbalm oder ein Schilfblatt und kriecht daran hervor. Da berstet ihm die Haut, und heraus flattert das niedliche Jüngferchen und schwimmt in der freien Luft umher, die ist noch viel klarer als das klare Wasser.

159. Wind und Wolke.

Wolke. Du böser Wind, was that ich dir, daß du mich umhertreibst für und für?

Wind. Ruht heute noch viele Meilen fliegen! Dort hinter den blauen Bergen liegen große Gebreiten mit Menschen und Thier, die durstig sind; dahin eilen wir.

Der Wind entfaltete seine Flügel, trug tausend die Wolke über die Hügel und über die Berge aufs dürstige Land; zog drauf die Schwirgen ein und verschwand.

Die Wolke strömte nun göttlichen Segen, und alles jauchzet nach ihrem Regen. Die Bäume strecken sich hoch hervor, die Blümsin schauen fröhlich empor; erquickte Vöglein zwitschern und singen, das Wild und die Lämmlein hüpfen und springen; der Mensch lenkt dankend Augen und Herz zum Vater des Regens himmelwärts.

Und als die Wolke vorübergezogen, da schmückt sie ein herrliches Regenbogen.